

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 7 (1994)
Heft: 8

Rubrik: Sondermüll

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Matterhorn in Afrika



Illustration: Jürg Steiner

Immer wieder beschleichen mich leise Zweifel am Sinn und Zweck des Treibens der Forscher. Und siehe da, ich Kleinmütiger werde immer wieder beschämt. Im Auftrag des Nationalfonds hat eine Hundertschaft von Geologen nämlich nicht nur herausgefunden, dass das Matterhorn einmal in Afrika stand (vor 90 Millionen Jahren), sondern wir wissen jetzt auch, dass die Alpen jährlich um einen Millimeter wachsen. Das wird besonders die Bewohner von Saas Fee freuen, fielen sie doch vor vierzig Jahren in grosse Trauer, als die Landvermesser feststellten, dass das Fletschhorn, der Saaser Hausberg, nicht 4001 Meter sondern nur 3996 Meter hoch sei. Vor ein paar Jahren haben sie denn auch beschlossen, den Berg um vier Meter aufzustocken. All das Baumaterial schleppen und Betonmischen in Fronarbeit können die Saaser jetzt getrost vergessen: In 4000 Jahren steigt ihr

Horn in den Kreis der Viertausender auf. Die Faltung geht allerdings auf Kosten der Schweiz. Denn was Hochparterre schon lange sagt, haben nun auch die Geologen herausgefunden: Die Schweiz geht unter. Präziser: Sie wird zusammengedrückt. Jährlich wird die Distanz zwischen Lugano und Schaffhausen um ein paar Millimeter kleiner. Leider reichte der Forschungskredit (14,5 Mio. Franken) nicht aus, um herauszufinden, wann zwischen Basel und Chiasso nur noch ein Meter Abstand sein wird. Dass Alpenfaltung und Höhenluft den Menschen wohl bekommen, haben kürzlich, wie ich in der Bündler Zeitung lese, in Davos ein «eleganter Herr und seine nicht minder elegant gekleidete Partnerin aus Kloten» bewiesen. Sie besuchten eine Gant und ersteigerten ein 35 000 m² grosses Stück Land aus Wiese, Wald und Gewässer an idyllischer Lage. Bezahlt haben sie sechs

Rappen pro m². Das Land hat nur eine Hypothek. Es liegt in der Lawinenzzone. Das ist aber bei näherem Betrachten gar keine, sondern es ist ein Hinweis an die Städter: Führt an schönen Lagen neue Zonen ein. Auch Drogen-, Hunde- und Autofahrerzonen lassen die Preise purzeln. Oder ein anderes Beispiel dafür, wie lebensfroh und erfindungsreich Menschen im Alpengebiet sind, haben kürzlich 400 Segel-, Motor- und Ruderböötlibesitzer auf dem Thunersee gezeigt. Sie haben nämlich Schiff um Schiff so miteinander verkoppelt, dass daraus der Schriftzug «Thunersee» entstand. Fünf Navigationssatelliten haben ihnen geholfen. 780 Meter lang und 120 Meter breit wurde die Seetypografie. Das reicht übrigens aus, um den Österreichern, die bisher Meister waren, den Weltrekord im Schifflichschreiben zu entreissen. Kurz – es ist also mehr als verständlich, dass im-

mer mehr Leute in solchen Gegenden, wo sich Wettbewerb, Lawinen und Lustbarkeit noch entfalten können, wohnen wollen, und sei es nur übers Wochenende. Deren Ruf hat denn auch der Bundesrat erhört, wenn er nun erlauben will, dass man fleissig ausserhalb der Bauzonen bauen darf. 300 000 Ställe und Schöpfe warten allein im Berggebiet auf Umnutzung in Ferienhäuser und Masthallen für Hühner, Kälber und Schweine. Das Baugewerbe verlangt, dass Ständerat Zimmerli, der diese Revision ins Rollen brachte, die goldene Maurerkelle erhält oder dass ihm zugleich der De-regulierungsorden 1. Klasse angeheftet werde. Das Motto ist dabei auch klar: Nicht wir, sondern die ändern. Zurzeit wird nämlich eifrig lobbied, dass das Kartellgesetz so umgeschrieben wird, dass die kartellistisch überhöhten Preise angehoben und nicht gesenkt werden müssen. Das ist durchaus sinnvoll. Denn wo kämen wir hin, wenn die, die Wasser predigen, auch plötzlich Wasser trinken müssen, wo sie doch lieber Wein haben? Solchen trinkt gewiss auch Prof. Dr. Iso Camartin, Berufsromane und Schriftsteller, gerne, und er entdeckt dabei seine Liebe zu den Vergrabern von Atommüll. Die liebt bekanntlich niemand, und so haben sie wieder einmal eine aufwendige Werbekampagne gestartet und ein Forum, das auf den Namen «Vera» hört, gegründet. «Vera» steht für Verantwortung etc. Dafür schreibt der aufgeweckte Schönggeist Werbetexte, in denen er fragt: «Was würden wir von einem Chirurgen halten, der sich um die Wunden, die er seinen Patienten zufügt, nach dem Eingriff nicht mehr kümmert?» Nichts natürlich, lieber Herr Professor, aber wie heisst es doch in einem ihrer Zettelkästen: Vorbeugen ist besser als heilen, Mühleberg abstellen besser als im Wellenberg graben.

GA